



KONVENT DER KRANKENHAUSSELSORGE

IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE VON WESTFALEN

VORSITZENDER: PFARRER THOMAS JARCK

Bericht über die Arbeit des Vorstandes des Konventes der Krankenhausseelsorge in der EKvW für die Vollversammlung am 04. Mai 2005 (Berichtszeitraum 5/2004-5/2005)

1. Die Vorstandsarbeit im Überblick

Ein arbeits- und ereignisreiches Jahr im Konvent und seinem Vorstand geht zu Ende, und wenn wir zurückblicken, sind wir im Ganzen recht zufrieden. Besonders gefreut hat uns die große Resonanz auf die Fachtagung „Ethik“ im Januar 2005. Aber auch die Ü-Wagen-Sendung, die wir immerhin mit vorbereiten konnten (ich hatte darüber schon im Weihnachtsbrief berichtet), geht ja über die „normale“ Vorstandsarbeit deutlich hinaus. Wir haben im Vorstand die Arbeit etwas umverteilt, in Geschäftsbereiche aufgeteilt und dazu ein Organigramm erstellt, aus dem man auf der Homepage demnächst die Zuständigkeiten ersehen kann. Darüber hinaus haben wir in dem Zusammenhang auch beschlossen, dass es keinen Gesamtbericht durch den Vorsitzenden geben wird, sondern jede/r berichtet über den von ihr/ihm verantworteten Teilbereich selbst.

Der Vorstand hat sich im Berichtszeitraum 9 Male zu Vorstandssitzungen getroffen, davon wieder zweimal zu 1 ½ -tägigen Klausurtagungen. Tagungsorte waren wie im vergangenen Jahr Dortmund und Münster und einmal Schwerte-Villigst, wo wir uns u.a. zu einem ausführlichen und intensiven Austausch mit Frau Dr. Kerstin Lammer getroffen haben, die für die Seelsorge-Fortbildungen im Pastoralkolleg zuständig ist. Auch mit dem Vorstand unseres Fördervereins haben wir gemeinsam getagt, um uns von den erfreulichen Entwicklungen berichten zu lassen und darüber zu beraten, welche Projekte gefördert werden können. Dagegen konnten aus unterschiedlichen Gründen unsere jährlichen Konsultationen mit dem Seelsorge-Institut Bethel, unserer Dezernentin Christel Schibilsky und unseren KollegInnen aus dem Rheinland im vergangenen Jahr nicht stattfinden.

Themen, die uns beschäftigt haben:

Personelle Veränderungen im Vorstand; Überarbeitung und Änderung der Konventsordnung; Finanzen; Neuordnung der Geschäftsbereiche im Vorstand/Organigramm; Weiterentwicklung der Homepage, hier vor allem Stichwort-A-Z; Überlegungen zur Neuordnung der Vollversammlung; Prüfauftrag: „Anerkennung der Klinikseelsorge als Heilberuf“; Vorbereitung der Fachtagung „Ethik im Krankenhaus – Theorie und Praxis“; Vorbereitung der Jahrestagung (begleitend); Inhaltliche Vorbereitung eines Pastoralkollegs: „Geriatrische Patienten in Akutkrankenhaus und Gemeinde“ (geplant für 2006); EKD-Leitlinien zur KHS „Die Kraft zum Menschsein stärken“; 4. EKD-Erhebung „Weltsichten, Kirchenbindung, Lebensstil. Kirche – Horizont und Lebensrahmen“; Anfrage wegen Beteiligung an einer zivil-militärischen Katastrophenschutzübung der Stadt Dortmund am Flughafen Dortmund“; Umfrage zur Begleitung und Seelsorge bei glückloser Schwangerschaft „Lob an Hebammen“ durch Pallotinerpater Klaus Schäfer (Stellungnahme zu Inhalt, Methode und Bewertung der Ergebnisse); Datenschutz und Zugang zu Patientendaten; Ü-Wagen-Sendung über KHS „Schickt die der Himmel?“ am 23.10.04; Präses-Gespräch (Vor – und Nachbereitung); Entsendungsdienst Tagung; Workshop „Herzpatienten“; (Bericht über) Landessynode; Projekt Qualitätshandbuch für die KHS in den KK Gladbeck/Bottrop/Dorsten und Recklinghausen; geplante Veranstaltung zur Organspende am 28. Juni 2005 in Düsseldorf für die KHS in der EKIR und EKvW

durch den Verband ev. Krankenhäuser Rheinland-Westfalen-Lippe (VEK-RWL); EKD-Konferenz für KHS; Vorbereitung des RegionalsprecherInnen-Treffens und der Vollversammlung; Studie „Religiosität, Klinikseelsorge und Krankheitsbewältigung“ von Anke Lublewski-Zienau (demnächst veröffentlicht in WzM Heft 4/2005).

Das ist eine stattliche Liste von Themen. Zu einzelnen davon habe ich bereits im Weihnachtsbrief berichtet, zu ändern geschieht das im Rahmen dieses Berichtes; wer zu weiteren Themen mehr wissen will, möge bitte nachfragen.

Die Vorstandmitglieder und ihre Aufgaben:

Stephan Happel: Kontakt zum Konvent der KHS in der EKIR.; Arbeitskreis „Arzt und Seelsorger“, Ev. Akademie Iserlohn; Schriftführung (Protokoll) bei den Vorstandssitzungen; AG Vorbereitung der Jahrestagung.

Helga Henz-Gieselmann: Dt. ev. Krankenhausverband; ProCumCert; Arbeitsgruppe „Seelsorge in ev. Krankenhäusern“. seit Januar 2005 lk. Ausschuss Seelsorge und Beratung.

Ingrid Homeyer-Mikin: AG Vorbereitung der Jahrestagung; Kontakt zur Altenheimseelsorge.

Thomas Jarck: Vorsitz; laufende Vorstandsarbeit; Berichtswesen; Kontakt zum Landeskirchenamt, zum Institut für Aus- Fort- und Weiterbildung und zum Seelsorge-Institut; beratendes Mitglied auf der Landessynode; landeskirchlicher Ausschuss Seelsorge und Beratung; Konferenz für KHS in der EKD.

Anke Lublewski-Zienau: Öffentlichkeitsarbeit; Internet/Homepage; Pflege der Datei/Statistik; Kontakt RegionalsprecherInnen; Teilnahme an der EKD-Konferenz für KHS.

Jürgen Nass: Hospiz-Bewegung, Kontakt zum DW Westfalen in Münster; Kassenführung; Tagungslogistik.

Friederike Rüter-Beine: Kontakt zum Konvent der SeelsorgerInnen in der Psychiatrie; AG Vorbereitung der Jahrestagung; (April bis Juli 2004 Studiensemester, zum 30.09.04 aus dem Vorstand wegen Wechsels in den Gemeindedienst ausgeschieden).

Dorothea Schneider: seit Nov. 2004 kooptiert; bislang ohne besonderen Aufgabenbereich.

Viele weitere KollegInnen haben sich für unseren Konvent engagiert, denen ich dafür im Namen des Vorstandes und aller Konventsmitglieder herzlich danken möchte:

- Margarete Laarmann und Jürgen Krullmann, die neben den genannten Vorstandsmitgliedern in der **AG Vorbereitung der Jahrestagung** mitgearbeitet haben;
- Volkert Bahrenberg, Kurt-Christian Ellgaard und Thomas Rechenberg, die den **Kontakt zu unseren KollegInnen in Holland** pflegen und dabei sind, wieder eine holländisch-deutsche Tagung vorzubereiten für den 17./18. November 2005. Thema: „Seelsorgliche Existenz heute. Theologische Wandlung durch Begegnung.“ Sie werden zum Programm sicher selber noch etwas sagen.
- Hartmut Wortmann, der regelmäßig die Sitzungen des **AK „Arzt und Seelsorger“** (Ev. Akademie Iserlohn) besucht hat und darüber kurz berichten wird;
- den KollegInnen aus Bad Oeynhausen, Leni Bringewat, Klaus Crumenerl, Antje Freitag und Christine Höke, die uns einen wunderbaren, sehr informativen **Workshop zur Arbeit mit Herzpatienten** (12. April 2005) vorbereitet haben, an dem ca. 20 SeelsorgerInnen teilgenommen, diesmal mehrheitlich aus dem ostwestfälischen Raum;
- und natürlich den Dreien vom **Vorstand des Fördervereins**, Hilko Schomerus, Detlef Stüwe und Hartmut Wortmann, die mit großem Einsatz gearbeitet und viel auf die Beine gestellt haben. Sie haben über ihre Arbeit an anderer Stelle Rechenschaft gegeben. Der Förderverein ist für uns von kaum zu überschätzendem Wert und hilft uns in Zeiten knapper werdender Finanzen unsere Konventsarbeit einigermaßen sorgenfrei zu tun und Tagungen auf hohem Niveau anzubieten.

2. Die Arbeit im Einzelnen

EKD-Leitlinien

Die EKD-Leitlinien, genauer: „Die Kraft zum Menschsein stärken. Leitlinien für die evangelische Krankenhauseelsorge. Eine Orientierungshilfe“ sind im Juli des letzten Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt und übergeben worden zum reichlichen Gebrauch. Leider ist ihnen am Ende der „Adelsschlag“, nämlich die Veröffentlichung in der Reihe der EKD-Texte, versagt worden mit der Begründung, dass man nicht einen einzelnen, wenn auch sehr bedeutsamen Bereich aus den funktionalen Diensten damit herausheben wolle. Damit ist jedoch kein Urteil gesprochen über die Bedeutung der Leitlinien insbesondere für die Qualität der KHS. Bischof Huber schreibt in seinem Vorwort: „Um (ihren) vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, müssen Krankenhauseelsorgerinnen und –seelsorger gut ausgebildet werden. Professionelle Standards sind zu benennen und es ist dafür Sorge zu tragen, dass sie eingehalten werden. Dabei helfen die hier veröffentlichten Leitlinien.“ Und er verleiht seiner (und unserer) Hoffnung Ausdruck, dass durch die Leitlinien „der Konsens über Grundlagen und Ziele der Seelsorge im Krankenhaus gestärkt“ wird und dass sie dazu beitragen, „die Krankenhauseelsorge als einen wesentlichen Bestandteil unseres kirchlichen Auftrags zu stärken und weiterzuentwickeln“. Dem ist unsererseits nichts hinzuzufügen, außer dass wir hoffen, dass die Leitlinien in diesem Sinne auch in Westfalen erfolgreich sein werden. Beim RegionalsprecherInnen-Treffen werden wir einen ersten Austausch darüber haben.

Umfrage zur Begleitung und Seelsorge bei glückloser Schwangerschaft

Im Sommer des letzten Jahres erreichte uns vom Landeskirchenamt ein Schreiben, das uns auf eine Untersuchung aufmerksam machte, die der Pallotinerpater Klaus Schäfer aus Karlsruhe durchgeführt und unter dem Titel „Lob an Hebammen“ veröffentlicht hat. Dass die Hebammen bei dieser Untersuchung ein kräftiges Lob bekommen, hat uns nicht gestört, wohl aber, dass Seelsorger und Psychologen besonders schlecht abschneiden und Pater Schäfer resümiert, dass Seelsorgende bei der Begleitung von Müttern/Eltern in glückloser Schwangerschaft eher Schaden anrichten als dass sie hilfreich wären. Das wollten wir so nicht stehen lassen und haben uns intensiv mit der Untersuchung auseinandergesetzt, auch weil wir wissen, dass etliche KollegInnen in unserer Landeskirche sehr engagiert sind mit durchweg positiver Resonanz in der Begleitung von Frauen/Eltern, die von Fehlgeburten betroffen sind, bis hin zu den schon an vielen Stellen regelmäßig stattfindenden Trauerfeiern und Bestattungen. Wir haben bei unserer Beschäftigung mit der Untersuchung auch einen in der Bearbeitung statistischer Daten erfahrenen Klin. Psychologen hinzugezogen und sind zu folgendem Ergebnis gekommen, das wir dem Landeskirchenamt und Pater Schäfer zugeleitet haben: „die vorliegende Untersuchung lässt weder den Schluss zu, dass Seelsorge schlecht arbeitet noch liefert sie eine ausreichende Grundlage für die Aussage, dass Seelsorge von Betroffenen schlecht bewertet wird. Die Behauptung, dass Seelsorgende eher Schaden anrichten, „als dass sie hilfreich wären“, ist somit falsch. Die Untersuchung lässt zu viele Interpretationsmöglichkeiten und Interpretationsspielräume zu. Die Kritik an der Seelsorge ist als undifferenziert zurückzuweisen und sachlich aus Schäfers Ergebnissen nicht ableitbar.“ Der ganze Vorgang kann bei uns eingesehen werden. Die Untersuchung selbst ist unter www.kindergrab.de zugänglich, unsere Stellungnahme im Wortlaut über unsere Homepage.

Prüfauftrag zur Anerkennung eines Berufes/ der Klinikseelsorge als Heilberuf

Die letzte Vollversammlung hat uns den Auftrag gegeben zu erkunden, unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen ein Beruf staatlich anerkannter Heilberuf werden kann

und ob auch die Klinikseelsorge eine solche Anerkennung beantragen und erlangen kann. Ich habe daraufhin Frau Ministerin Birgit Fischer angeschrieben und gebeten, uns bei der Klärung dieser Fragen behilflich zu sein. Es dauerte dann eine ganze Weile und bedurfte eines zweiten Briefes, bis wir Antwort erhielten. Man teilt uns zusammengefasst folgendes mit:

1. Es existiert in NRW keine landesrechtliche Ermächtigungsgrundlage, um den Beruf „Krankenhausseelsorger/in“ zu regeln.
2. Es bestehen verfassungsrechtliche Bedenken.
3. Es ist bei der Klinikseelsorge kein klarer heilkundlicher Schwerpunkt erkennbar. In dem Zusammenhang werden wir belehrt über die Aufgaben von KHS – sauber abgekupfert aus unseren eigenen Papieren.
4. Geistheilungen unterliegen nicht der Erlaubnispflicht nach dem Heilpraktikergesetz!

Dem Ganzen beigelegt waren Urteile nebst ausführlicher Begründung vom Bundesverfassungsgericht zum Berufsbild und der Genehmigung der Berufsbezeichnung „Altenpfleger/in“ sowie zum Geistheilen.

Auch dieser Vorgang kann bei uns eingesehen werden. Wir haben entschieden, ihn zunächst nicht weiter zu verfolgen.

Präsesgespräch

Gemeinsam mit je zwei VertreterInnen der Konvente der Altenheimseelsorge, der Notfallseelsorge und der Seelsorge in Justizvollzugsanstalten haben Ingrid Homeyer-Mikin und ich am 7. Dezember 2004 an einem Gespräch mit Präses Alfred Buß teilgenommen. Wir hatten im Vorfeld einige Fragen an Präses Buß formuliert, die sich auf die Zukunft der KHS (und anderer übergemeindlicher seelsorglich-pastoraler Dienste) in unserer Landeskirche, insbesondere die (Nicht)Repräsentanz auf den synodalen Ebenen, die Möglichkeit der Refinanzierung, der Bestandssicherung unter dem Finanzausgleichsgesetz, der Stellenwert der Seelsorgeausbildung im Vikariat und die Bedeutung der EKD-Leitlinien im Rahmen des westfälischen Reformprozesses bezogen.

Wir hatten zunächst Gelegenheit, unsere Arbeitsbereiche kurz vorzustellen und wesentliche Anliegen vorzutragen. Dabei haben wir unsere Sorge vorgetragen, dass die inhaltlich-konzeptionelle Arbeit in unserer Kirche sich zunehmend dem Diktat der Finanzen unterordnen muss mit absehbaren negativen Konsequenzen für die übergemeindlichen Dienste. Wir haben auch kritisiert, dass Stellenbesetzungen nicht primär unter dem Gesichtspunkt der Fachlichkeit und Kompetenz vorgenommen werden, sondern oft zur Lösung von finanziellen, strukturellen oder personellen Problemen genutzt werden. Im anschließenden Gespräch haben wir zwar keine Antworten auf unsere Fragen bekommen, die unsere Sorgen hätten zerstreuen können. Wir haben aber einen gut informierten und interessierten Präses erlebt, der die besondere Bedeutung der übergemeindlichen Seelsorge (in Ergänzung zu den gemeindlichen Diensten) für die Kirche und die Notwendigkeit hoher Qualifikation klar hervorhob. Präses Buß will sich, wo immer sich die Gelegenheit bietet, für den Erhalt der Seelsorge auf hohem Niveau einsetzen. Er weist aber zugleich darauf hin, dass die Möglichkeiten des Präses angesichts der presbyterial-synodalen Ordnung unserer westfälischen Kirche begrenzt sind. Die Refinanzierung von Stellen in der Klinikseelsorge will der Präses aufmerksam prüfen. Er sieht darin weder einen schlechten noch einen zwingenden Weg. Ganz pragmatisch müsse es darum gehen, dass bei einer Refinanzierung die Kirche rechtlich und fachlich die Seelsorge in den Händen behält. Das ist ganz in unserem Sinne.

Qualitätshandbuch-Projekt

Im Januar 2005 haben wir im Regionalkonvent der KHS in den Kirchenkreisen Gladbeck-Bottrop-Dorsten und Recklinghausen (Gestaltungsraum X) mit der Erarbeitung eines Qualitätshandbuches für die KHS begonnen. Die Idee für dieses Qualitätshandbuch geht zurück auf unsere Fachtagung im Januar 2004 zum Thema „Qualität konkret!“ mit Dr. Hartwig von Schubert, mit dem der Regionalkonvent einen Beratervertrag geschlossen hat. Exemplarisch für die KHS in der Landeskirche soll im Rahmen eines Modellprojektes versucht werden,

1. „die Arbeit der Krankenhauseelsorge in ihrer Vielgestaltigkeit darzustellen und nach innen und nach außen zu vermitteln,
2. die bisherigen Überlegungen zum Standard der Krankenhauseelsorge zu bündeln, um so den unterschiedlichen QM - Projekten einzelner Krankenhäuser Gesprächspartner sein zu können.
3. Außerdem zielt die Qualitätsentwicklung auf eine bessere Abstimmung aller an der Krankenhauseelsorge Beteiligten in Kirche und Gesundheitswesen sowie auf eine gute argumentative Grundlage im Bemühen um eine nachhaltige Erhaltung und Förderung der Krankenhauseelsorge im Leben der Kirche.“ (aus dem QHB)

Gestartet ist das Projekt mit einem Studientag, an dem die Beteiligten sich auf die EKD-Leitlinien als Leitbild für die KHS geeinigt und erste Aufträge zur Bearbeitung verteilt haben. Die eingehenden Beiträge werden dann von einem Redaktionsteam bearbeitet und an Dr. von Schubert weitergeleitet, der das Ganze zusammenführt. Beim jeweils nächsten Regionalkonventstreffen wird dann über erreichten Stand abgestimmt. Das Modellprojekt wird finanziell gefördert durch den Förderverein, der dafür 3000 Euro ausgelobt hatte, und die beiden beteiligten Kirchenkreise. Es ist angestrebt, das QHB innerhalb eines Jahres fertig zu stellen und einzuführen. Es ist beabsichtigt, regelmäßig über das Projekt zu berichten.

Landeskirchlicher Ausschuss Seelsorge und Beratung

Dieser Ausschuss tagt in der Regel viermal im Jahr. Dort arbeiten VertreterInnen der Bereiche Altenheimseelsorge, Seelsorge in JVA, KHS, Telefonseelsorge, Notfallseelsorge, Seelsorge in den Gemeinden, Beratungsstellen, DWW Münster, Gemeindeberatung und Landeskirchenamt mit. Wenn es keine „Aufträge“ vom Landeskirchenamt oder der Kirchenleitung gibt, beschäftigt sich dieser Ausschuss unter der Leitung von Sup. Jürgen Lembke mit aktuellen Entwicklungen, die für Seelsorge und Beratung von Bedeutung sind. Das waren in 2004:

- die Auswertung eines Treffens mit kreiskirchlichen Ausschüssen und als Konsequenz daraus: „Empfehlungen zur Einführung von kreiskirchlichen Ausschüssen für Seelsorge und Beratung“ und „Empfehlungen zur Erstellung einer Satzung für kreiskirchliche Ausschüsse für Seelsorge und Beratung“;
- die (durch Kürzung der Landesmittel gefährdete) Finanzierung der Arbeit von Beratungsstellen und das dadurch sich verändernde Aufgabenprofil;
- die Hartz-Gesetze und ihre Folgen für die Beratungsarbeit und die Menschen;
- Modelle zur Ausbildung (Curriculum) und Zertifizierung ehrenamtlicher Mitarbeit in der TS und der KHS;

Regelmäßig wird auch über die Arbeit und Schwerpunktthemen und Arbeitsvorhaben der verschiedenen seelsorglichen Arbeitsfelder berichtet.

Ab Januar 2005 hat Helga Henz-Gieselmann für uns die Mitarbeit im Ausschuss übernommen.

Tagungen/Veranstaltungen

Wir blicken zurück auf zwei sehr gelungene Tagesveranstaltungen: zum einen unsere **Fachtagung „Ethik im Krankenhaus. Theorie und Praxis“** im Januar, zu der so viele KollegInnen gekommen sind wie noch nie. Wir führen das zurück auf die besondere Aktualität dieses Themas in unserem Arbeitskontext, vielleicht auch auf die Auswahl der Referenten. In den Vorträgen und Gruppenarbeiten konnten natürlich nicht alle Fragen beantwortet werden, aber wir hatten viele gute Anstöße und eine teilweise recht kontroverse Diskussion.

Zum anderen konnten ca. 20 Teilnehmende am 12. April 2005 einen von den KollegInnen in Bad Oeynhausen exzellent vorbereiteten **Workshoptag zur „Seelsorge an/mit Herzpatienten“** erleben und genießen, mit einem sehr vielseitigen Tagesprogramm und interessanten Gesprächspartnern, die uns Einblick verschafft haben in die Thematiken von Herzdiagnostik, Herzchirurgie, Herztransplantationen und psychologischer Begleitung. Ich habe viel gelernt dabei. Dieser Workshop wurde übrigens auch durch unseren Förderverein gesponsert.

Wir blicken voraus auf eine **Tagesveranstaltung/Fachtagung zur Organspende** am 28. Juni 2005 im Film-, Funk, und Fernsehzentrum (FFFZ) der EKIR in Düsseldorf. Die Veranstaltung, die in gewisser Weise den o.g. Workshop thematisch fortsetzt, wird vorbereitet und durchgeführt vom Verband Ev. Krankenhäuser Rheinland/Westfalen/ Lippe e.V. und richtet sich an KrankenhauseelsorgerInnen in der westfälischen und rheinischen Landeskirche. Beide Konventsvorstände sind eingeladen gewesen, die Veranstaltung mit vorzubereiten und ihre Wünsche zum Programm einzubringen. Uns war es dabei wichtig, dass die Problematik der Organspende und die Rolle der KHS dabei differenziert (nicht als Erfüllungsgehilfin) in den Blick kommt. Das endgültige Programm kennen wir auch noch nicht. Es wird über unsere e-Mail-Liste verteilt. Wer Interesse hat, aber keine e-Mail-Adresse, möge sich bitte das Programm direkt von der Geschäftsstelle des Krankenhausverbandes zuschicken lassen (Fon: 0211-5160260-0/Fax: -20).

Thomas Jarck

Jahrestagung der EKD-Konferenz für Krankenhauseelsorge 2005

Die diesjährige Jahrestagung der Konferenz für Krankenhauseelsorge in der EKD fand vom 28. Februar bis zum 03. März in Güstrow statt.

Ein Thema, das alle Konvente der verschiedenen Landeskirchen gleichermaßen betrifft, ist der Einbruch der Finanzen und die Auswirkung von Reduzierungsmaßnahmen auf die Krankenhauseelsorge (KHS). Obwohl nach Einschätzung der Mehrheit der Vertreterinnen der Konvente die KHS bei Einsparungsbestrebungen nicht als Erstes ins Visier gerät, muss dennoch fast überall auch die KHS in Zukunft Stellen einsparen. Deutlich wurde auch, dass KHS selbst dort, wo sie ein seit langem etablierter und gewollter Dienst ist, um ihre Existenzberechtigung kämpfen und zeigen muss, welches gutes und sinnvolles Angebot die Kirche mit ihrer Macht. Als Folge dieses Finanzeinbruchs beschäftigen sich die meisten Konvente mit der Frage, wie die Arbeit der Krankenhauseelsorge in Zukunft gestaltet werden kann. Es wurden Themen wie Vernetzung mit Gemeinden oder Beratungsstellen, Kombinationsstellen (Gemeinde + Krankenhaus) und ihre Problematik, Seelsorgezentren, Stärkung der Rehabilitationsseelsorge usw. angesprochen.

Besonders positiv angemerkt wird von einigen Konventen die inzwischen häufiger vorkommende Errichtung von ‚Räumen der Stille‘ in Krankenhäusern. In einer Zeit, in der es gehäuft zu Entwidmungen von Kirchenräumen kommt, ist das durchaus bemerkenswert. Inhaltliche Fragestellungen, die sich sicherlich auch aus den äußeren Problemen und Anforderungen ergeben, sind die nach dem Thema Religiosität und Krankheitsverarbeitung,

die Mitarbeit von Seelsorgenden in Ethikkomitees und die Frage nach der Dokumentation der Arbeit der KHS in den Kliniken.

Die Leitlinien (LL) für KHS sind in fast allen Konventen verteilt. Allerdings wird mit ihnen in den einzelnen Landeskirchen und Konventen sehr unterschiedlich verfahren. Einerseits treten sie dort in den Hintergrund, wo erst kürzlich eigene Leitlinienprozesse abgeschlossen wurden (Württemberg, Baden), andererseits gibt es Interesse auf landeskirchlicher Ebene und bei Klinikleitungen, wo sie nun schon häufiger als Gesprächsgrundlage gedient haben. Es gibt Berichte über große Widerstände gegen die LL, vor allem bei denen, die nicht mit ganzen Stellen in der KHS arbeiten. Die LL werden immer in engem Zusammenhang mit der Qualitätsdebatte gesehen. Ein mögliches, verborgenes Motiv für die Ablehnung der LL könnte aber auch die Ansicht sein, dass solche Leitlinien „das Papier nicht wert sind, auf dem sie gedruckt wurden“, wenn man die Realität der Finanzsituation der Kirche und der Kliniken betrachtet.

Vertreterinnen verschiedener Arbeitsbereiche berichteten auf der Konferenz. Hier beispielhaft einige interessante und wichtige Beiträge:

Dr. Irmhild Liebau vom EKD-Seelsorgeinstitut (SI) zeigte auf, dass sich als wesentliche Aufgabe des SIs herauskristallisiert hat, Weiterbildungen auf dem Gebiet der Sonderseelsorge anzubieten. Im letzten Jahr hatte das SI aufgrund der vielfältigen Angebote auf dem Feld der Sonderseelsorge (besonders beliebt die in Zusammenarbeit mit unserem Konvent angebotene Krankenhauseelsorgeweiterbildung) den höchsten Stand von Teilnehmerinnen seit Bestehen des Instituts, was ein Einnahmeplus über die zu erwirtschaftenden 32.000€ von 20.000€ bedeutete. Dennoch soll auch das Seelsorgeinstitut bis zu 25% der Ausgaben einsparen und das bei nur 1 Stelle für 4 Personen.

Norbert Groß vom Deutschen Evangelischen Krankenhausverband (DEKV) berichtete, dass die Lage in den Ev. Krankenhäusern bestimmt ist durch den Abbau von Kapazitäten, den Übergang zu größeren und spezialisierteren Betriebseinheiten. Die Arbeit am Profil kommt dabei seiner Ansicht nach zu kurz. Der Vorstand der DEKV will an den Leitlinien der Krankenhauseelsorge weiterarbeiten. Auch berichtet er, dass der Kriterienkatalog von ProcumCert überarbeitet wurde. KTQ- und ProcumCert – Kriterien wurden stärker getrennt und die Dimension von Spiritualität und Kirchlichkeit überarbeitet und ergänzt, Redundanzen wurden herausgenommen. Im Mai 2008 soll es voraussichtlich einen Krankenhauskongress zum Thema „Seelsorgliches Gespräch“ geben. Die EKD-Konferenz ist der Ansicht, dass die KHS diesmal nicht - wie beim vergangenen Kongress - außen vor bleiben soll.

Interessantes gibt es über die Zukunft des Symbolvertriebs zu berichten. Nachdem es im vergangenen Winter so aussah, als würde der Symbolvertrieb eingestellt werden müssen, liegt jetzt ein Angebot der Künstlerin Erdmute Steiner vor, den Symbolvertrieb mit neuen Gestaltungen des Seelsorgesymbols wieder aufzunehmen. Die Abwicklung der Finanzen würde bei der Konferenz bleiben. Genauere Angaben gibt es derzeit noch nicht, der Vorstand ist mit der Klärung betraut.

Christoph Schneider-Harprecht berichtet schriftlich für WzM, dass das Themenheft KHS 2005 sich mit ‚Seelsorge mit Krebskranken‘ beschäftigen wird. Darüber hinaus sollen in Zukunft kontinuierlich Beiträge zur KHS erscheinen. Das Themenheft 2006 soll voraussichtlich die Erfahrungen mit der Einführung der DRGs und ihre Konsequenzen für die Seelsorge untersuchen.

Zuletzt nun noch etwas zum Vorstand der Konferenz. Nach Wahlen gibt es 5 Vorstandsmitglieder. Vorsitzende ist Katrin Jahns aus der Ev.Kirche von Kurhessen-Waldeck, 2. Vorsitzender und zuständig für die Finanzen ist Andreas Gräfe aus der Ev.-Luth. Kirche Mecklenburg, die drei weiteren Plätze haben Uta Schäfer-Breitschuh aus der Ev.-luth. Kirche Hannover, Cornelia Gross aus der Nordelbischen Kirche und Uta Küpper-Lösken aus der Bremischen Ev.Kirche.

Anke Lublewski-Zienau

Internetseite

Die Pflege unserer Internetseite geschieht kontinuierlich, so dass die Nachrichtenseite immer aktuell ist. Auch das Gästebuch wird täglich auf ‚Müll‘ geprüft. Der inhaltliche Teil wächst nur langsam. Vor allem die Rubrik ‚A-Z‘ soll in Zukunft noch viel mehr Informationen bieten. Im vergangenen Jahr sind Texte zur Patientenverfügung dazu gekommen, zum Zeugnisverweigerungsrecht, zur Anzeigenpflicht und eine Rubrik Materialien. Falls jemand noch Ideen und Texte hat, werden sie gern ins Netz gesetzt.

Die Seite hatte in den vergangenen 11 Monaten im Schnitt 1000 Besucher pro Monat – Tendenz steigend.

Besuche		
Zusammenfassung nach Monaten		
Monat	Tagesdurchschnitt	Monatssumme
März 2005	37	1154
Februar 2005	48	1348
Januar 2005	41	1275
Dezember 2004	27	865
November 2004	30	907
Oktober 2004	36	1141
September 2004	37	1137
August 2004	38	1203
Juli 2004	35	1107
Juni 2004	23	706
Mai 2004	15	487

Die Besucher sind mehrheitlich aus Deutschland, aber auch aus den Niederlanden, Österreich und der Schweiz. Alle Kontinente sind vertreten und es gibt sogar Aufrufe unserer Seite durch das US-Militär...

Auch kommen immer wieder Internetanfragen direkt an die Webmaster. Diese Anfragen beziehen sich meist auf das Seelsorgesymbol oder einzelne Artikel, manchmal wird aber auch nach Ausbildungsmöglichkeiten oder Stellen bei uns nachgefragt.

Im Zusammenhang mit der Internetseite haben wir in den zurückliegenden Monaten immer wieder aktuelle Informationen und Tagungshinweise über die elektronische Post an die Konventsmitglieder geschickt, die uns ihre Adresse zur Verfügung gestellt haben. Diese Art der Kommunikation hat sich bewährt. Die Adressdatei umfasst inzwischen 128 Kolleginnen.

Anke Lublewski-Zienau

Statistik

Die vorliegenden Daten ergeben folgendes Bild unseres Konvents, wobei der Dienstumfang der Einzelnen auf ganze Stellen (100%) umgerechnet wurde:

Anzahl der SeelsorgerInnen	Aktuell (Vorjahr)	in ganzen Diensten (Vorjahr)	100% (Vorjahr)	75% (Vorjahr)	50% (Vorjahr)	25% (Vorjahr)	Sonst. (Vorjahr)
insgesamt	169 (159)	122 (120)					
<i>Frauen</i>	80						
<i>Männer</i>	89						

Pfarrstellen	48 (50)	42 (44 ½)	36 (39)	1 (1)	9 (8)	1 (1)	1 (1)
<i>Frauen</i>	13		9		4		
<i>Männer</i>	35		28		5	1	1
Entsendungsdienst	87 (84)	56 ¾ (56 ½)	28 (26)	17 (17)	28 (31)	8 (6)	6 (7)
<i>Frauen</i>	56		13	12	23	4	4
<i>Männer</i>	31		15	4	6	4	2
Beschäftigungsauftrag	28 (18)	19 ½ (14 ½)	13 (9)	4 (5)	4 (2)	3 (1)	4 (1)
<i>Frauen</i>	8		2	1	2	2	1
<i>Männer</i>	20		11	3	2	2	2
Andere Dienste z.B. Diakon	7 (6)	4 ¾ (4 1/3)	2 (2)		3 (3)		1 (1)
<i>Frauen</i>	4			1	2		1
<i>Männer</i>	3		2		1		

Der Konvent hat 2 ½ Pfarrstellen verloren und ist um ¼ Entsendungsdienst und 5 Beschäftigungsaufträge gewachsen. Im Vorjahr war der Konvent um 50% Pfarrstelle, 3 ¼ Entsendungsdienst und 3 ¼ Beschäftigungsaufträge gewachsen. Innerhalb der Dienste hat es Verschiebungen gegeben, vor allem bei den Entsendungsdiensten. So gibt es Kolleginnen, die aus dem Entsendungsdienst in der KHS entweder in einen Entsendungsdienst in einem anderen Aufgabenfeld oder in eine Pfarrstelle gewechselt sind, andere haben den Dienstumfang entweder eingeschränkt oder erweitert . Insgesamt sind 87 Pfarrerrinnen im Entsendungsdienst in 56 ¾ Diensten beschäftigt, das sind 3 Kolleginnen mehr auf einem halben Dienstumfang mehr als im Vorjahr. Die 5 neuen Beschäftigungsaufträge verteilen sich auf 9 Kolleginnen. Es gibt also im Entsendungsdienst und im Beschäftigungsauftrag sehr viel mehr eingeschränkte Dienste als im Pfarrstellenbereich. Die Frauen arbeiten überwiegend im Entsendungsdienst mit eingeschränktem Dienstumfang.

Anke Lublewski-Zienau

Arbeitskreis Seelsorge in evangelischen Krankenhäusern

„Wo Evangelisch drauf steht, muss auch Evangelisch drin sein“

Das ist eine Erwartung, die Menschen, die als Patientinnen und Patienten in unsere Krankenhäuser kommen, durchaus haben, ebenso wie Mitarbeitende:

„Dies ist doch ein evangelisches Haus, da muss doch.....“ bzw.: „- da darf doch nicht.....“
Seelsorge ist hier gefragt, einerseits natürlich das normale „Alltagsgeschäft“ zu tun und die seelsorgliche Dimension in solchen Sätzen zu hören und aufzunehmen, andererseits aber als **evangelische** Seelsorge im **evangelischen Haus** auch zu reflektieren, *welche* Ansprüche berechtigt sind, und *wo* unter den gegebenen Bedingungen Änderungen in den Strukturen und bei den Menschen im Haus nötig wären und *wie* diese zu realisieren sind. Schließlich sollen evangelische Krankenhäuser als Praxisfall gelebten Glaubens die Botschaft von der Menschenfreundlichkeit Gottes überzeugend darstellen.

Dies ist ein hoher Anspruch, und wir werden ihn wohl nicht erfüllen, sondern können nur versuchen, ihm näher zu kommen, in vielen kleinen Schritten.

Der Beitrag des Arbeitskreises dazu ist es, dass wir **unsere Erfahrungen** mit diesem besonderen Teil unserer Arbeit **teilen und so einander unterstützen und voneinander lernen** und uns und unseren Häusern gut tun.

Der Arbeitskreis trifft sich jeweils im Haus einer Kollegin/eines Kollegen, um sie /ihn und seine/ihre Arbeit im Besonderen wahrzunehmen mit ihren Schwerpunkten oder aktuellen Fragestellungen. Im vergangenen Jahr war dies ein Besuch in **Münster** (Schwerpunktthema: Geriatrie) und **Hattingen** (Thema: Gottesdienst, Lust und Frust und Möglichkeiten). Im Jahr 2003 waren wir zu Besuch in **Hamm** (Sterbekultur in evangelischen Häusern) und **Bethel-**

Bielefeld, („Wo evangelisch drauf steht ist auch evangelisch drin ? !“) Als nächstes werden wir uns mit der Frage: „Evangelisches Krankenhaus und die Begegnung mit Muslimen“ beschäftigen, in **Herne / Wanne-Eickel**.

Bei den jeweils etwa vierstündigen Treffen sind KollegInnen aus 6 – 9 Häusern vertreten, wenig, wie ich finde, (bei 26 evangelischen Häusern) aber für die, die da sind, sind die Begegnungen und Haus-Ansichten durchaus produktiv.

Für den Konvent habe ich mitgearbeitet an der Entwicklung eines Projekts, (u.a. mit dem Institut für Kirche und Gesellschaft, in Absprache mit und mit einer Teil-Finanzierung durch den Verband Evangelischer Krankenhäuser Rheinland, Westfalen und Lippe, VEK-RWL) zur **Werteorientierung in konfessionellen Krankenhäusern**. Das Projekt will vorhandene Werte erfragen, motivieren wo nötig, Neues initiieren, und soll demnächst in 2 –3 Häusern in die Erprobung gehen. Beim nächsten Konvent kann hoffentlich von Erfahrungen berichtet werden.

Helga Henz-Gieselmann